

Bienen & Honig

von Albert Schittenhelm



Wie bringen wir unsere Bienen am besten durch den Winter?

Risiko Winter?

Seit mehreren Jahren haben wir es doch wieder einmal mit einem richtigen Winter zu tun. Minusgrade und Schneefall. Eigentlich ideale Bedingungen, um mit den Bienen einwandfrei durch den Winter zu kommen. Die Bienen sind brutfrei und können tadellos restentmilbt werden. Und doch hört und liest man wieder einmal die Horrormeldungen, dass unzählige Bienenvölker den Frühling nicht erleben werden. Was ist passiert? Warum ist das so?

Wenn wir uns einmal die Statistik genauer ansehen, werden wir erkennen, dass die Verlustraten eine immerwährende Welle bilden, mit in letzter Zeit immer höher werdenden Schaumkronen. Auf ein verlustreiches Jahr folgt ein Jahr mit ausgezeichneter Überwinterung. Das ist sehr leicht zu erklären. Haben Imker einen Teil ihrer Völker verloren, wird auf Teufel komm raus nachgezüchtet. Jungvölker oder Ableger kommen in der Regel sehr gut über den ersten Winter. Ganz egal, wie genau der Imker die Einwinterung

nimmt. Die Belastung mit der Varroamilbe ist gering. Meist wird komplett neues Wabenmaterial verwendet. Die Königinnen sind Jung und vital. Und genau in diesen drei Punkten liegt auch schon das Geheimnis.

Natürliche Abläufe

Wenn wir uns ansehen, wie sich ein Bienenvolk in der freien Natur, ganz ohne Imker verhalten würde, erkennen wir schon unsere Fehler. Ein Bienenvolk schwärmt mehrmals im Jahr. Wir Imker versuchen, das so gut es geht zu verhindern. Die Völker bekommen durch das Schwärmen automatisch

junge Königinnen, weil die alte Stockmutter mit dem Schwarm abfliegt. Der Schwarm wiederum sucht sich eine neue Behausung und baut sich sämtliche Waben komplett neu. Keine dunklen Schwarten, die mit sämtlichen Krankheitskeimen versetzt sind. Alles ist ganz hygienisch und neu. Aus dem zurückgebliebenen Stock gehen meistens noch einige Nachschwärme mit jungen, unbegatteten Königinnen ab, so dass der winzige Rest, der in der alten Behausung übergeblieben ist, meist keine Überlebenschance hat und abstirbt. Ein Volk stirbt, nachdem



Aus dem natürlichen Verhalten der Bienen können wir lernen.

sich drei bis vier neue, junge Völker aus ihm gebildet haben. Das ist die Natur. Jetzt kommt die Wachsmotte – Gesundheitspolizei Nummer eins – und eliminiert den alten, schwarzen, keimverseuchten Wabenbau. Zieht dort wieder ein Schwarm ein, findet er in der Regel schön gesäubertes Terrain vor. Ich möchte jetzt nieman-



Hand auf's Herz, wie alt ist ihre älteste Brutwabe?

in unseren Breiten. Da war man sogar stolz auf Waben, die über Jahrzehnte in einem Volk verblieben. In einem alten Imkerbuch, das vor

zirka hundertzwanzig Jahren geschrieben wurde, las ich von einem Imker, dessen Wabenbau 38 Jahre alt war.

Neue Waben

Jetzt einmal Hand auf's Herz, lieber Leser, wie alt ist ihre älteste Brutwabe? Schaffen sie es wirklich, sämtliche Brutwaben spätestens nach drei Jahren aus dem Betrieb auszuschneiden? Oftmals wird mit dem Mittelwandpreis argumentiert, dass diese viel zu teuer sind, als dass man besonders großzügig beim Waben erneuern sein könnte. Da gibt es eine ganz billige, fast kostenlose Alternative. Warum lassen sie die Bienen nicht selbst ihre Waben bauen. Ein Anfangsstreifen von zwei bis drei Zentimetern genügt und die Bienen wissen ganz genau, wie sie den Wabenbau fortsetzen müssen. Wenn man das natürlich nur mit einzelnen Waben macht, wird hauptsächlich Drohnenbau errichtet. Geben sie den Bienen mehrere Leerrähmchen mit Anfangsstreifen, bauen die Bienen hauptsächlich Arbeiterinnenzellen. Die Bienen bauen genau das, was sie gerade brauchen. Sie können das

seit vielen Millionen Jahren und bekommen erst seit genau 160 Jahren Rähmchen und Mittelwände eingehängt. Freiherr August von Berlepsch erfand 1856 das mobile Rähmchen und Johannes Mehring steuerte im Jahr 1858 die Mittelwände bei. Dzierzon gilt zwar als Erfinder des mobilen Wabenbaus, er gab den Bienen jedoch lediglich kleine Leisten, auf denen sie ihren Naturbau errichten konnten.

Kunstschwärme

Das Schwarmverhalten des Bienenvolkes gilt es also nachzuahmen. Wenn wir Kunstschwärme bilden und diese auf Mittelwände setzen, kann das ganz gut das Schwärmen ersetzen. Und dann bitte die alten Waben im Sonnen- oder Dampfwachsschmelzer ausschmelzen. Ich weiß natürlich, dass jetzt nicht die Zeit ist, das zu tun. Mir ist jedoch wichtig, auf die immerwährende Frage „Warum haben meine Bienen den Winter nicht überlebt?“ eine Antwort zu geben. Die Bienenhaltung ist im Grunde nicht sonderlich kompliziert, wenn man einige Dinge beherzigt. Ein schleißiger Umgang mit der Varroamilbe ist der sichere Untergang der Bienenvölker.

Restentmilbung

Noch einen Aspekt im Zusammenhang mit der Varroamilbe möchte ich

nicht unerwähnt lassen. Wenn man im Juli die Hauptentmilbung vornimmt, hat man im Idealfall einen 90 prozentigen Erfolg zu erwarten. Wenn wir annehmen, dass zum Zeitpunkt der Behandlung zirka 3.000 Varroen im Volk vorhanden waren, bleiben immerhin 300 Milben über. Die Bienen brüten noch bis Mitte November ganz sicher. Das heißt, dass nach der Behandlung noch mindestens vier Monate Brut gepflegt wird. Jeden Monat, in dem Brut vorhanden ist, verdoppelt sich die Varroazahl. Das heißt, dass im August bereits wieder 600 Milben vorhanden sind. Im September 1.200, im Oktober 2.400 und im Extremfall habe ich im November sogar mehr Milben im Volk, als ursprünglich bei der Hauptentmilbung vorhanden waren. Eine Restentmilbung in der brutfreien Zeit ist daher unerlässlich. Selbst wenn die Vermehrungsrate nicht so hoch ist, geht es auch um die Anfangspopulation der Milbe am Beginn des Bienenjahres. Wenn im Jänner nur mehr 50 Plagegeister vorhanden sind, tut sich ein Volk wesentlich leichter, als wenn es ein paar hundert sind.

den dazu auffordern, zur Schwarmbienenzucht zurückzukehren. Unsere Nachbarn hätten keine Freude mit uns Imkern, wenn ständig tausende herumschwirrende Bienen das Terrassenschlächchen stören. Außerdem ist das Nachklettern zu den diversen Schwarmtrauben zeitraubend, nicht lustig und je nach Örtlichkeit der Traube, nicht immer ganz ungefährlich.

Alte Waben gefährlich

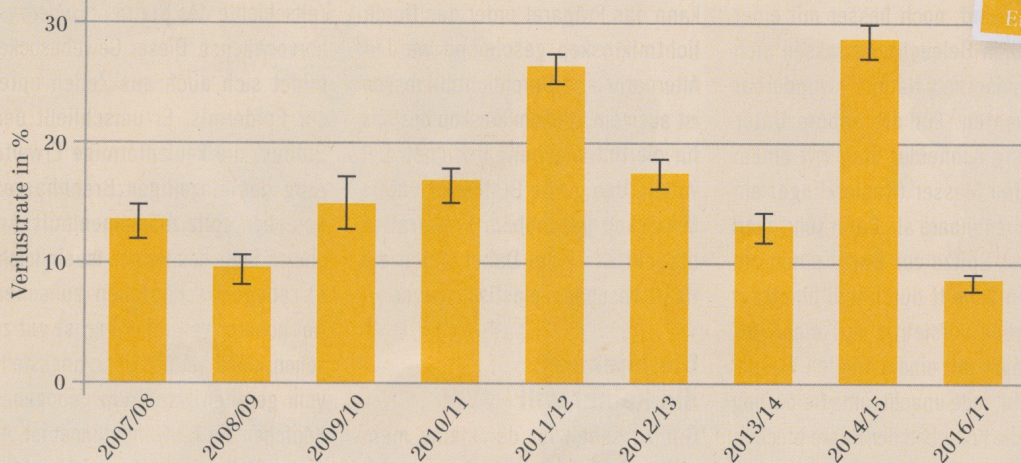
Aus dem natürlichen Verhalten der Bienen können wir aber ableiten, dass es ganz wichtig ist, auf jungen Wabenbau zu achten. Die Varroamilbe bringt die Biene nicht um. Das bisschen Bienenblut, das sie saugt, schwächt die Biene nicht so sehr, dass sie nicht weiterleben würde. Das gefährliche jedoch ist die Eintrittspforte, das Loch im Chitinpanzer, das die Milbe hinterlässt. Sämtliche Krankheitskeime können dort eindringen. Erst daran sterben die Bienen. Altes Wabenmaterial bildet manchmal sogar einen richtigen Seuchenteppich. Früher hat man das nicht so beachtet, denn da gab es ja keine Varroamilbe



Eine Varroakontrolle ist unerlässlich

Fotos: A. Schittenhelm

Bienenvolksverluste im Winter



Varroagitter

Und gleich noch ein wichtiger Tipp: Unbedingt von Zeit zu Zeit ein Varroagitter einlegen, um immer genau zu wissen, wie viele Varroen denn gerade im Volk vorhanden sind. Bitte auch im Winter von Zeit zu Zeit kontrollieren. Nur wenn ich weiß, wie stark mein Gegner ist, kann ich rechtzeitig die geeigneten, angemessenen Maßnahmen setzen.